

III Buch, Presse und andere Druckmedien

Guido Bröer: Wie Journalisten mit Rassismus umgehen. Zusammenhänge von journalistischen Arbeitsformen und Darstellungsweisen

Münster: Agenda Verlag 1995, 154 S., ISBN 3-929440-32-6, DM 19,80

Bröers Hypothese ist, daß die Art des professionellen Umgangs mit Fremdheit – mit ‘fremden’ Flüchtlingen einerseits, mit ebenfalls ‘fremden’, nämlich rassistischen Mordbrennern andererseits – unser eigenes Verhältnis zum Fremden reflektiert. Wenn also Journalisten und Journalistinnen mit den Themen Asyl und Rassismus umgehen, offenbart ihre Herangehensweise auch Indizien ihrer eigenen Weltsicht. Diese Hypothese belegt Bröer durch eine empirische Untersuchung der Berichterstattung über die o.g. Themen in drei deutschen Zeitungen (*taz*, *Die Welt*, *Die Zeit*). Was auffällt bei dieser Spurensuche, ist die statische Nähe von *taz* und *Zeit* im Gegensatz zur *Welt*. Daß die bei *taz* und *Zeit* nachweisbare „bewußte Darstellung von Elementen wie Mehrdeutigkeit, Unvollständige [sic!] Durchschaubarkeit, Fremdheit, Unheimlichkeit, Ohnmacht“ (Tabelle 36) bei der konservativen Tageszeitung zu 100 Prozent fehlt, interpretiert der Verfasser als Ausdruck eines offeneren Weltbildes derjenigen Journalisten, die für die *taz* und die liberale Wochenzeitung arbeiten. Ihnen attestiert er die Fähigkeit und die Chance, auch eigene Ambivalenzen zu problematisieren sowie die Weigerung, sich „mit einer schnellen Alltagstheorie wieder in gewohnte ‘sichere’ Lebensweltgefülle zu retten“ (S.112). Eine ebenso interessante wie komplexe Untersuchung, die den Begriff des politischen Mitläufers zwar nicht nennt, die Frage seiner Entstehung aber zum Impetus hat.

Jutta Rossellit (Hamburg)